Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda — **Neukirch und Umgegend**

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk — Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Bautzen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 17 — Sonnabend, den 20. Januar 1940 — 95. Jahrgang

Wie England Neutrale behandelt

Anmaßendes Auftreten der britischen Konsularagenten in neutralen Häfen — Fracht solange aufgehalten, bis sie verdarb

Berlin, 20. Januar. Aus einer norwegischen Handelsstadt wird ein unglaublich klingender Fall von Behandlung neutralen Gutes durch die Engländer gemeldet, der gleichzeitig ein bezeichnendes Licht auf das anmaßende Auftreten der britischen Konsularagenten wirft. Dort ansässige Firmen hatten für das Weihnachtsgeschäft eine Dampferladung Früchte von Italien und Spanien gekauft. Dem Druck der Engländer folgend, waren den Agenten die Schiffspapiere vorher eingesendet worden.

Dem Schiff gelang es, einen norwegischen Hafen zu erreichen, ohne auf See von der englischen Kontrolle angehalten zu werden. Der Kapitän war froh, seine Fracht schnell eingebracht zu haben, sollte nun aber in dem norwegischen Hafen die Macht der englischen Agenten kennenlernen. Sie verstanden es, zu verhindern, daß die Ladung gelöscht wurde, da die geldliche Transaktion durch englische Hände gegangen war. Die englischen Agenten forderten Rückkehr des Schiffes nach England zur Untersuchung. Der Kapitän verließ den Hafen und lief einen anderen norwegischen Hafen an. Hier fiel sein Schiff wiederum englischen Agenten in die Hände, die das Löschen der Ladung um 10 volle Tage verhinderten. Als schließlich die Schiffspapiere freigegeben wurden, war die Ladung fast völlig verdorben. Nur 10 Prozent der Früchte fanden den Weg zum norwegischen Weihnachtsmarkt.

Die Empörung in norwegischen Handelskreisen stieg noch mehr, als mit Rücksicht auf die britischen Konsularagenten den norwegischen Zeitungen die Veröffentlichung des Falles untersagt wurde. In Trondheim und Aalesund spielen sich die englischen Agenten wie die Herren auf. Sie verlangen von den Kaufleuten die Vorlage sämtlicher Einkaufs- und Lagerbücher der letzten Jahre und greifen in jedes einzelne Handelsgeschäft ein.

England lehnte USA.-Protest ab

Eingang der Antwort auf die Beanstandung der britischen Posträuberei

Washington, 20. Januar. Laut Associated Preß traf am Donnerstag die britische Antwort auf den USA.-Protest gegen die Oeffnung der amerikanischen Post durch die britischen Behörden ein. Wie verlautet, betrachtet das Staatsdepartement die Antwort als Ablehnung des USA.-Protestes. Gleichzeitig nehme das Staatsdepartement angeblich den Standpunkt ein, daß England bei Ablehnung des Protestes ein Recht beanspruche, das ihm das Völkerrecht verweigere. Das Staatsdepartement sei angeblich über den Charakter der britischen Antwort enttäuscht.

Die englische Regierung behauptete in ihrer Antwort, daß die durch den Haager Vertrag von 1907 gewährte Immunität, worauf die Vereinigten Staaten ihre Haltung gründeten, sich nur auf genaue „Postal Correspondence" bezieht und daß es einem Kriegführenden freistehe, Postsäcke durchzusehen und versiegelte Briefe zu öffnen, um sich zu vergewissern, daß darin nicht militärische Informationen oder Konterbande für den Feind enthalten seien.

Vor einem neuen schärferen USA.-Protest

Neuyork, 20. Januar. Die „New York Times" meldet aus Washington, die britische Zensur der transatlantischen USA.-Flugpost in Bermuda werde wahrscheinlich einen neuen schärferen Protest der USA.-Regierung zur Folge haben. Die bereits angedeutete Unzufriedenheit amtlicher Stellen mit der britischen Antwort auf den ersten USA.-Protest sei durch diesen neuen britischen Eingriff gewachsen. Es sei anzunehmen, daß der kürzliche Bermuda-Vorfall auch eine Kongreßdebatte auslösen und Kongreß und USA.-Regierung zu energischeren diplomatischen Vorstellungen veranlassen werde.

Keine Verwendung von USA.-Fonds zur Uebernahme britischer Guthaben

Washington, 20. Januar. Schatzsekretär Morgenthau erklärte, daß er aus politischen Gründen gegen eine Verwendung amerikanischer Fonds zur Uebernahme britischer Guthaben in amerikanischen Wertpapieren sei.

Das englische Pfund verliert seine letzten Anhänger

Berlin, 20. Januar. Nachdem schon in den ersten Tagen und Wochen nach Kriegsausbruch die meisten Staaten, die ihre Währung an das englische Pfund Sterling angelehnt hatten, infolge des katastrophalen Kurssturzes und der seitdem ständigen Schwankungen unterworfenen Kursentwicklung des englischen Pfundes diese Bindung lösten, haben sich jetzt allmählich auch die letzten Anhänger einer Währungsbindung an das Pfund zu einer Aufgabe dieses heute so unsicheren und mit Verlustgefahren verknüpften Verhältnisses entschließen müssen. Aus Bolivien kommt die Nachricht, daß sich der Kurs des bolivianischen Pesos, für den bisher noch das englische Pfund die Grundlage für die Notierung bildete, künftig nach dem amerikanischen Dollar ausrichtet. Auch die südamerikanischen Staaten erkennen also immer mehr, daß das englische Pfund seinen früheren Charakter als internationale Rechnungseinheit verloren hat.

Wieder ein britisches Tankschiff gesunken

DNB. Berlin, 20. Januar. Der britische Tankdampfer „Inverdargle" (9600 BRT.) ist an der Südwestküste Englands nach einer Explosion gesunken. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt.

Das Informationsministerium meldet, daß von der Küste beobachtet worden sei, wie das Schiff plötzlich in Flammen aufging. Es sei in seiner Nähe ein Fahrzeug beobachtet worden, das seiner Form nach hätte ein U-Boot sein können.

„Kollidiert und gestrandet"

Berlin, 20. Januar. (Eig. Funkm.) Zur Verheimlichung der Kriegsverluste sind die Engländer dazu übergegangen, Schiffe als Opfer von Kollisionen oder als gestrandet zu melden. Das Fahren im Geleit stellt allerdings an die Kapitäne der Handelsschiffe erhöhte Anforderungen, daher sind Kollisionen in Geleitzügen eine häufige Erscheinung geworden. Gerade in den letzten Tagen sind aber so auffallend viele „Kollisionen" gemeldet worden, daß von normalen Verlusten der Seefahrt keine Rede mehr sein kann. Rechnet man die angeblich gestrandeten Schiffe hinzu, so ergibt sich, daß in den ersten vier Kriegsmonaten die Totalverluste unter diesen beiden Rubriken der englischen Statistik schon fast so hoch sind wie die Gesamtverluste im ganzen Jahre 1938.

In den ersten vier Kriegsmonaten sind 8 englische Dampfer Opfer von „Kollisionen" geworden, dazu ein französisches Schiff. Als „gestrandet" wurden 10 englische Dampfer gemeldet. Von neutralen Schiffen sind als Opfer von Kollisionen oder als gestrandet 14 Schiffe bekannt gegeben worden.

Besonders auffallend ist, daß alle diese Verluste rund um die englischen Inseln eingetreten sind, während die nur wenig höheren Totalverluste der Weltschiffahrt für das ganze Jahr 1938 sich auf alle Weltmeere verteilten.

Volkskrieg gegen die Weltschmarotzer

Dr. Goebbels hält schonungslose Abrechnung mit der englisch-französischen Plutokratie, den Verderbern der Menschheit

Posen, 19. Januar. Das deutsche Posen stand am Freitag im Zeichen einer nationalsozialistischen Kundgebung, wie sie der vom polnischen Joch befreite Gau bisher noch nicht kannte. Reichsminister Dr. Goebbels sprach in der Messehalle zu den Volksdeutschen. In einer großangelegten und von hinreißendem Schwung getragenen Rede zeigte Dr. Goebbels den Zehntausenden den Weg des nationalsozialistischen Deutschlands von der Ohnmacht des Jahres 1933 bis zu der imponierenden Macht der Gegenwart.

Eingangs seiner Ausführungen warf Dr. Goebbels die Frage auf, was die polnischen Chauvinisten heute wohl tun würden, wenn noch einmal Januar 1939 wäre. Die Antwort auf diese Frage könne nicht schwer sein. Aber sie fordere gebieterisch die andere Frage heraus, was wohl die Engländer heute tun würden, wenn sie wüßten, was etwa im Januar 1941 Tatsache sein würde. Denn in der politischen Entwicklung vor allem des heutigen Europas könne man nicht so viel auf Worte geben. Worte verflögen wie Sand vor dem Winde; übrig bleibe aber die Tat. Der Redner zeigte dann, wie die Londoner Kriegshetzer diesen Krieg lange Jahre vorbereiteten, um Deutschland wieder ohnmächtig zu machen.

Es handele sich bei diesem Krieg um eine Auseinandersetzung der überalterten Plutokratie mit dem neuen, modernen, sozialistischen Deutschland. Jene sterile Plutokratie hatte eingesehen, daß sie auf die Dauer nicht zu halten sei, wenn sich im Herzen Europas ein 86-Millionen-Staat aufrichtete, der nach den Gesetzen innerer Ordnung und sozialer Gerechtigkeit aufgebaut sei.

Die Kriegsschuldfrage eindeutig klar

Der Versuch der englisch-französischen Plutokratie, uns die Schuld am Kriege zuzuschieben, müsse als gänzlich verfehlt auf das schärfste vor der Weltöffentlichkeit zurückgewiesen werden. Alle Dokumente über den Kriegsausbruch bewiesen das Gegenteil, und wem die Dokumente nicht genügten, der brauche nur die Frage aufzuwerfen:

Wer hat wem den Krieg in der entscheidenden Stunde des vergangenen Jahres erklärt; Deutschland an England und Frankreich, oder England und Frankreich an Deutschland? Die Beantwortung dieser Frage legt die Kriegsschuld eindeutig klar.

Noch nach der siegreichen Beendigung des Polenfeldzuges habe der Führer, auf der Höhe der militärischen Triumphe stehend, vor dem Deutschen Reichstag die Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses entwickelt. Die Antwort von London und Paris sei ein provokatorischer Zynismus gewesen. Man habe in den Hauptstädten der Plutokratien erklärt, man wolle den Krieg bis zur Vernichtung Deutschlands führen. Es bedürfe also keiner besonderen Beweise mehr, um darzutun, daß dieser Krieg das Werk der westlichen Plutokratien sei, und zwar der in London sowohl als auch der in Paris.

Diese treffende Darstellung der verbrecherischen Politik der Londoner und Pariser Kriegshetzer wurde immer wieder von den Zustimmungskundgebungen der Massen unterbrochen, denn Dr. Goebbels gab in diesen Darlegungen der Ueberzeugung des gesamten deutschen Volkes Ausdruck.

Diese Plutokratien seien das Verderben der abendländischen Menschheit. Nicht das englische Volk etwa oder das französische Volk seien die reichsten Völker der Erde, nein, über ihnen herrschten ein paar hundert Plutokraten, die allerdings die reichsten Menschen der Welt seien. Sie hielten den

Ihr wirkliches Kriegsziel

Ob eingestanden oder nicht, die Vernichtung Deutschlands ist das wirkliche und einzige Kriegsziel der englischen Kriegstreiber. Dabei macht es wieder keinen Unterschied, ob diese Kriegstreiber der herrschenden Klasse angehören oder auf den Bänken der Labour-Party sitzen. Typisch hierfür ist, was das Labour-Organ, der „Daily Herald", am 2. Dezember 1939 von sich gab, nicht etwa in einem Anfall schlechter Laune, sondern bewußt und überlegt: „Sprechen wir nicht von verwässerten Friedensbedingungen, vernichten wir die Tyrannen. Dann wollen wir Deutschland zerstückeln. Der Rhein soll die West- und die Oder die Ostgrenze sein. Geben wir Sachsen der Tschecho-Slowakei, Holstein an Dänemark. Lassen wir den Hunnen keine Freiheit." Das ist alles keine Erfindung des „Daily Herald", denn dies und ähnliches ist schon während des Großen Krieges von den englischen Jingos gefordert worden. Stanley Baldwin, der wiederholt englischer Ministerpräsident war und heute noch der größte Eisen- und Stahlindustrielle Englands ist, hat noch vor wenigen Jahren als Ministerpräsident den Rhein als Grenze Englands bezeichnet. Wir wissen heute, daß das kein Wortspiel war, daß darin vielmehr ein furchtbarer Ernst lag, daß sich darin der Vernichtungswille Englands gegenüber Deutschland aussprach, der schon glaubte, keiner Tarnung mehr zu bedürfen.

Nicht weniger aufschlußreich ist, was in einem Novemberheft der Zeitschrift „Scotsman" zu lesen war. Zum Verständnis sei bemerkt, daß wohl jeder Engländer, der einigermaßen politisch interessiert ist, neben seiner Tageszeitung auch eine Wochen- oder Monatszeitschrift hält. Was eine englische Zeitschrift veröffentlicht, erscheint also nicht im Verborgenen, sondern wird hunderttausendfach gelesen. Im „Scotsman" schrieb der englische Völkerrechtler Charles Sarolea: „Das politische Werk Bismarcks ist ungeschehen zu machen, indem das politische Band mit Preußen zerschnitten wird." So will es auch Thomas Holland, der ebenfalls im „Scotsman" einen diktierten Frieden verlangt, der Deutschland aufgezwungen werden soll. Er will einen Frieden, der den von Versailles übertrifft, der das deutsche Volk endgültig und für immer versklavt. Auch das sind keine Hirngespinste, die die Kriegspsychose erzeugt hat, denn schon im Jahre 1927 schrieb der Londoner „Economist", daß das deutsche Volk sehr wohl in der Lage sei, die Reparationen und Lasten des Versailler Diktats aufzubringen. Das sei, immer nach Auffassung des „Economist", nicht schwer, denn es sei nur erforderlich, daß der deutsche Arbeiter seinen Lebensstandard herabsetze! Wohlgemerkt, das hat 1927 im Londoner „Economist" gestanden, der auch damit nicht allein stand, sondern nur das fortsetzte, was 1924 eine englische Gewerkschaft, nämlich die der Grubenarbeiter, verlangte, als sie in einer Entschließung forderte, den Rechtsbruch der Ruhrbesetzung aufrechtzuerhalten, weil das gleichbedeutend damit sei, Englands Kohlenausfuhr konkurrenzfrei zu machen.

Wenn es gegen Deutschland geht, dann beteiligt sich die „Times" immer an erster Stelle. Am 1. Dezember 1939 enthüllt sie, wie sie sich den neuen Friedensvertrag denkt. Die 80 Millionen Deutschen sollen nicht befragt werden, denn Demokratie und Selbstbestimmungsrecht der Völker sind ja nur ein Lippenbekenntnis der herrschsüchtigen Plutokratie. Die „Times" will deshalb Deutschland wieder in Königreiche und Fürstentümer aufteilen, ohne sich darum zu kümmern, ob das deutsche Volk damit einverstanden ist oder nicht. Diese Königreiche und Fürstentümer werden und sollen nicht unabhängig und selbständig sein, sondern müssen sich eine Kontrolle durch die Nachbarländer, also wohl Frankreich und England, gefallen lassen. Die „Times" und ihresgleichen leben und weben noch immer in dem Vorstellungskreis von 1919. Es war ja gelungen, Deutschland einzukreisen, es war vor allem gelungen, eine Koalition zustande zu bringen, die sich dazu hergab, für die englische Plutokratie die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Was die englischen Kriegstreiber heute als ihre Wunschträume bekanntgeben, das hätten sie auch schon gerne 1919 realisiert, wenn dazu irgendwie die Kraft und die militärische Macht vorhanden gewesen wären. Die englischen Kriegstreiber haben es aufgegeben, Polen als Kriegsvorwand zu benutzen, denn nicht die Wiederherstellung Polens war und ist ihr Ziel, sondern die Vernichtung Deutschlands. Nur diese Vernichtung sichert nach Auffassung der englischen Kriegstreiber der englischen Plutokratie auf Jahrhunderte hinaus die rücksichtslose Ausbeutung aller Völker und Länder.